

URLAUBSSERVICE

URLAUB für Sie



Quelle Foto: © drubig-photo/fotolia

Spenden Sie Ihre Zeitung an eine gemeinnützige Einrichtung, überraschen Sie Verwandte oder Nachbarn für die Zeit Ihres Urlaubs mit der RUNDSCHAU oder lassen Sie Ihre Zeitung an Ihren Urlaubsort senden.



Als Dankeschön erhalten Sie eine praktische Pflasterbox für unterwegs.

Bitte Coupon bis spätestens 1 Woche vor Urlaubsbeginn an die unten genannte Anschrift senden.

UNTERWEGS MOBIL ...



Falls Sie noch kein ePaper nutzen, dann schenkt Ihnen Meissen-Tourist GmbH das ePaper während der Urlaubszeit.



Lesen Sie die RUNDSCHAU kostenlos auf Tablet, Smartphone und PC. Bei Interesse im Coupon ankreuzen.

Medienhaus LAUSITZER RUNDSCHAU
Leserservice
Postfach 100 279, 03002 Cottbus

Telefon: (0355) 481 555
Fax: (0355) 481 111
Internet: www.lr-online.de/urlaub

LAUSITZER RUNDSCHAU
TÄGLICH. LESEN. INFORMIERT.

Ja, ich nutze den Urlaubsservice der RUNDSCHAU:

vom _____ bis _____

Meine Wunschvariante

- Ich spende meine Zeitung während des Urlaubs.
- Ich möchte meine Zeitung verschenken.
- Bitte senden Sie die Zeitung an meinen Urlaubsort (bis zu 6 Wochen portofrei innerhalb Deutschlands).
- Ich nutze ePaper kostenlos während des Urlaubs.

Meine Anschrift

Name, Vorname Kundennummer

Straße, Nr. PLZ, Ort

Geburtsdatum Telefon

E-Mail

Datum Unterschrift

Urlaubs- bzw. Geschenksanschrift

Name, Vorname

Straße, Nr.

PLZ, Ort Telefon

Pflasterbox



Finsterwalde will es im Bundeswettbewerb Zukunftsstadt unter die acht Finalisten schaffen. In dieser Woche schworen sich die Akteure auf das Ziel ein. Im angeregten Gespräch: Stadtwerke-Geschäftsführer Jürgen Fuchs, Dr. Harald Kegel von der Universität Kassel, Bürgermeister Jörg Gampe, Ullrich Witt, Vorstand der Wohnungsgenossenschaft, und René Junker, Geschäftsführer der Wohnungsgesellschaft Finsterwalde (v. l.). FOTO: GABI BÖTTCHER

Finsterwalde will die Millionen

Jetzt geht's ran an die Buletten. Vier Arbeitsgruppen tüfteln in Finsterwalde an der Planung konkreter Zukunftsstadt-Projekte.

VON GABI BÖTTCHER

FINSTERWALDE Im Wettbewerb des Bundesministeriums für Bildung und Forschung will die Sängerstadt ins Finale der acht Auserwählten.

Mit einer oder mehreren zündenden Projekt-Ideen hat Finsterwalde die Chance, „Geld im siebenstelligen Bereich“ in die Stadt zu holen. Matthias von Popowski von der complan Kommunalberatung GmbH aus Potsdam markierte am Mittwochabend in der Aula des Oberstufenzentrums den überaus verlockenden Anreiz für Kreative der Stadt, sich dafür ins Zeug zu legen. Seit dem Jahr 2015 tastet sich die Sängerstadt an das Ziel heran, einen großen Coup im Bundeswettbewerb zu landen. Zur Erinnerung: Zunächst gelangte Finsterwalde über die erste Hürde und gehörte zu den 51

Kommunen deutschlandweit, die am Wettbewerb des Bundesministeriums teilnehmen durften. Dann folgte im Sommer vorigen Jahres das grüne Licht einer Expertenjury, dass die Sängerstadt weiter an ihren Visionen und Ideen für ein Finsterwalde im Jahr 2030 arbeiten kann.

23 Kommunen deutschlandweit wollen nun die nächste Hürde überspringen und unter die letzten acht gelangen, für deren Projekte die Förderquelle des Bundesministeriums ab dem nächsten Jahr sprudelt. Hinter der siebenstelligen Summe, so konkretisiert Matthias von Popowski gegenüber der RUNDSCHAU, verbergen sich etwa zwei Millionen Euro für jeden der acht Finalteilnehmer des Wettbewerbs. Von Popowski, der die Sängerstadt seit 17 Jahren begleitet und dies auch im Bundeswettbewerb tut, konnte nunmehr neben Dr. Michael Thomas vom Brandenburg-Berliner Institut für Sozialwissenschaftliche Studien mit Dr. Harald Kegel von der Universität Kassel einen weiteren Partner aus der Wissenschaft begrüßen. Letzterer markierte dann auch die Aufgabe für die bis zum 30. April 2018 laufen-

de Wettbewerbsphase. Die seit 2015 von den Finsterwaldern zusammengesetzten Ideen für die Zukunftsstadt gelte es nun wissenschaftlich zu prüfen und weiterzuentwickeln. Ein Konzept zur Planung und Umsetzung der Vision ist vorzulegen, das die Jury letztendlich vom Hocker reißen soll. Es gehe um spezifische, innovative Ideen, die in ihrer Wirkung nachhaltig und auf vergleichbare Städte übertragbar sind.

In vier Arbeitsgruppen geht es jetzt an die Arbeit, um die seit 2015 zusammengetragenen Vorschläge der Finsterwalder weiter zu filtern und zu bearbeiten. Wieder haben Kreative der Stadt die Möglichkeit, in diesen Gruppen mitzumischen.

Am Ende soll ein Konzept stehen, dass die Umsetzung der Idee(n) ermöglicht. Gelangt Finsterwalde unter die acht Gewinner, kann die Stadt ihr Konzept in die Praxis umsetzen und damit als Modellkommune anderen Städten und Gemeinden Inspiration geben. Welchen Ansatz die Stadt allein mit ihren Stadtwerken und dem seit dem Jahr 2008 geschaffenen Breitbandnetz hat, das 1 GBit/s sowohl im Up- als auch im Download liefern kann, machte Jürgen Fuchs deutlich. Dieses Netz könne sich europaweit sehen lassen, betonte er, der mit seinem Geschäftsführer-Kollegen Andy Hoffmann die Arbeitsgruppe Smart City leitet.

INFO

Finsterwalde plant Zukunft

Diese vier Arbeitsgruppen tüfteln am Konzept für den Bundeswettbewerb Zukunftsstadt:
Leuchttürme in der Sängerstadtdregion - Leitung: Torsten Drescher
Wohnlabor in der Innenstadt - René Junker, Ullrich Witt

Kreativzentrum für junge Familien - Sven Guntermann
Entwicklung von Produkten und Dienstleistungen - Smart City - Andy Hoffmann, Jürgen Fuchs.
Nächste Stationen: Stadt-Dialoge am 5. Juli und 18. Oktober, parallele Beratungen der Arbeitsgruppen.

Crinitzer reden über Bürgerhaus

CRINITZ (gb) Jetzt wird es konkret. Die von der E & G Projekt Agentur in Finsterwalde untersuchten Varianten für ein so dringend benötigtes Bürgerzentrum werden vorgestellt und Empfehlungen gegeben. Die öffentliche Sitzung des Crinitzer Ortsentwicklungsausschusses beginnt am Montag um 19 Uhr im Gemeindeforum in der Friedenstraße.

VOR 100 JAHREN

8. APRIL 1917 (owr1) In der Ostersonnachtsnacht war es in Finsterwalde zu Ruhestörungen gekommen, die schon eine gewisse Tradition in dieser besonderen Nacht haben. An mehreren Stellen des Ortes waren die Garten- und Hof-tore aus den Angeln gehoben worden. Die „Diebe“ hatten diese dann über den Zaun oder in die Hecken benachbarter Grundstücke geworfen. Anderenorts wurden unbeteiligte Passanten durch lautes Umkreisen belästigt. Der Niederlausitzer Anzeiger hielt den Unfug mitten im Krieg natürlich für völlig unangebracht.

Schlechte Karten für Gräfendorfer

Anwalt sieht keine Anhaltspunkte für erfolgreiches Vorgehen gegen Baugenehmigung.

VON BIRGIT RUDOW

HERZBERG Die Hoffnungen der Gräfendorfer schwinden, die beiden Windkraftanlagen vor ihrer Haustür noch verhindern zu können. Die Herzberger Stadtverordnetenversammlung hatte die Stadtverwaltung Ende Februar per Beschluss beauftragt, beim Verwaltungsgericht einen Antrag auf aufschiebende Wirkung des Widerspruchs der Stadt gegen die Baugenehmigung für die Anlagen zu stellen und alles rechtlich Mögliche zu unternehmen, damit Anlagen, die sich in der Genehmigungsphase befinden, erst gar nicht genehmigt werden.

Die Stadt hat daraufhin den Berliner Anwalt Prof. Dr. Christian Otto, der schon eine Hohenbuckoer Bürgerinitiative vertreten hatte, gebeten, die Chancen der Stadt bei einer Klage einzuschätzen. Über die Antwort des Anwalts informierte Bürgermeister Michael Oecknigk am Donnerstag in der Stadtverordnetenversammlung. Danach ist Prof. Otto der Meinung, dass eine gerichtliche Über-

prüfung nicht zu einer Beanstandung der emissionschutzrechtlichen Genehmigung für die beiden Anlagen führen wird. Die Firma Energiequelle GmbH habe eine ausreichende Sachverhaltsermittlung vorgelegt, so ein Vogelgutachten und ein Fledermausgutachten. Juristisch sei gegen die Begutachtung nichts einzuwenden, so der Anwalt. Es gebe höchstens die Möglichkeit, die Gutachten von Biologen prüfen zu lassen.

„Alles, was die Verwaltung tun kann, hat sie getan.“

Michael Oecknigk
Bürgermeister Herzberg

Die Baugenehmigung für die Anlagen verstoße ebenfalls nicht gegen die Baugesetzgebung. Es seien keine Argumente erkennbar, die einen Abwehrenspruch der Stadt Herzberg tragen könnten, zitierte der Bürgermeister den Anwalt, der nur die Möglichkeit sehe, die Verlegung der Stromleitungen

zu unterbinden und das Vorhaben so zu Fall zu bringen, so Oecknigk. Dazu bemerkte Herzbergs Bauamtsleiter Rüdiger Bader, dass es sich in diesem Fall um öffentliches Territorium handele, auf dem das Einbringen von Energieträgern genehmigt werden müsse.

Sandra Nauck, Vorsitzende der SPD-Fraktion und selbst Anwältin, äußerte Bedenken, auf die Klage zu bestehen, zumal sich ein Anlagenbetreiber auf Schadenersatz bezogen hat. „Alles, was die Verwaltung tun kann, hat sie getan“, so Michael Oecknigk. Außerdem laufe noch der Widerspruch der Stadt zur Baugenehmigung.

Der Bürgermeister hat in der SVV auch darüber informiert, dass ein weiteres Unternehmen aus Dresden mit ihm Kontakt aufgenommen hat, das in diesem Gebiet eine Windkraftanlage errichten möchte. Die Firma hat bereits vier Anlagen im Windpark Kölsa gebaut. Wenn dieses Unternehmen mit ihm einen Termin vereinbart hat, schlage er vor, dass auch Abgeordnete an dem Gespräch teilnehmen, so der Bürgermeister.